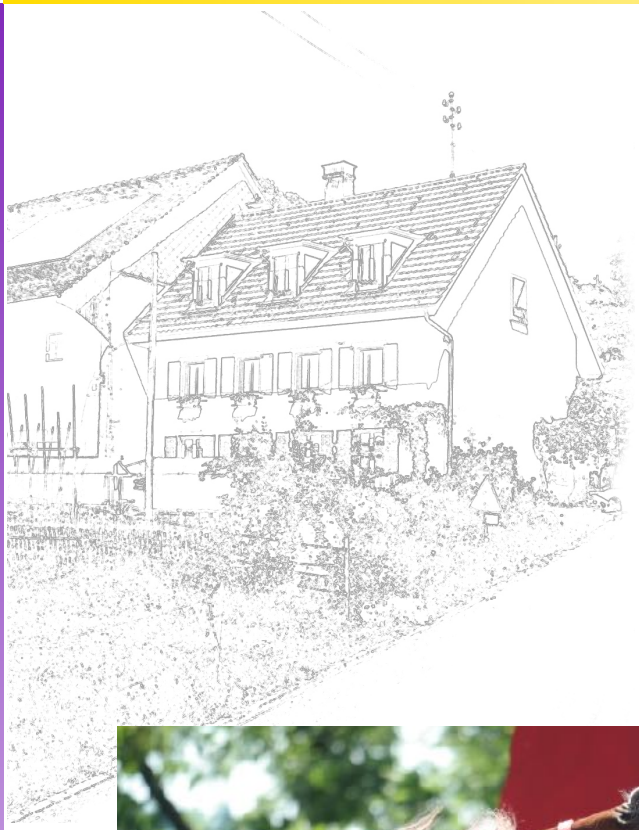
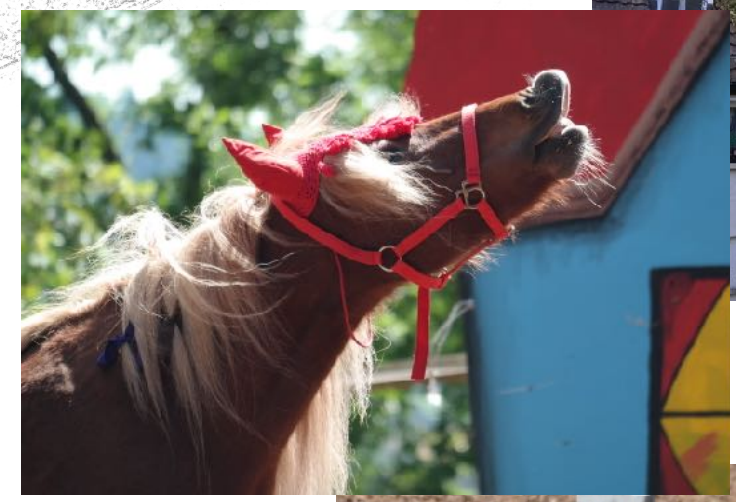
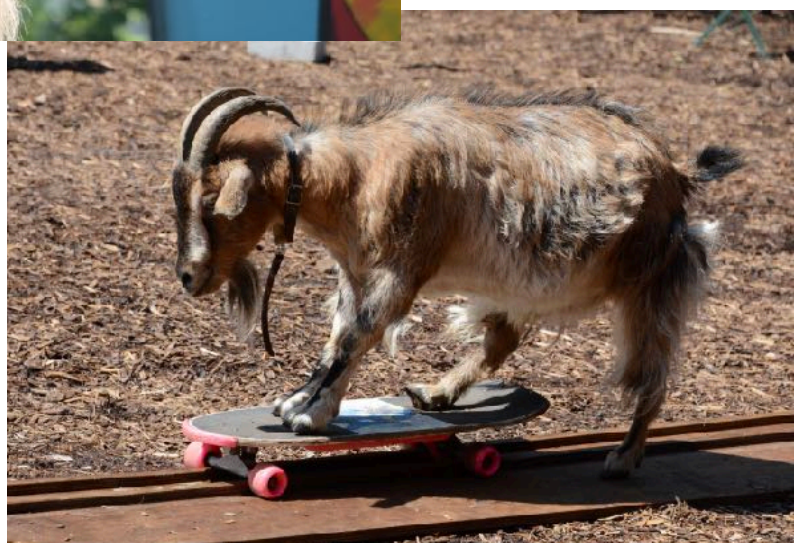
Im Haldenrain

Wohn- und Arbeitsgemeinschaft



Jahresbericht 2019





Jahresbericht 2020

Vor 12 Jahren haben wir uns im Jahresbericht dem Thema Pferde gewidmet. Weil in unserer Gemeinschaft nicht nur die Pferde, sondern auch noch viele andere Tiere eine grosse Rolle spielen, haben wir dieses Jahr „die Tiere im Haldenrain" als Thema für den Jahresbericht und Film gewählt. Bevor wir auf dieses Thema eingehen, möchten wir nun jedoch im ersten Teil, wie gewohnt, über die Entwicklung unserer BewohnerInnen berichten. Die Konstellation der Gemeinschaft im Haldenrain hat sich im vergangenen Jahr nicht verändert. Die vier BewohnerInnen sind bei uns geblieben und auch die Frau, die wir im Vorjahr in einer Notsituation aufgenommen haben, lebt weiterhin bei uns.

Auch nach fast zwanzig Jahren Haldenrain finden wir es wichtig, ab und zu innezuhalten, um uns zu überlegen, was eigentlich der Sinn unserer Gemeinschaft ist, welchen Auftrag wir uns in der Betreuung unserer BewohnerInnen geben und wie wir es schaffen, längerfristig durchzuhalten. Dazu haben wir uns folgende Gedanken gemacht:

Wir sind eine Gemeinschaft, die Arbeit und Freizeit miteinander teilt und sich eine konstante langjährige Betreuung zum Ziel setzt, damit hier Menschen trotz ihren schweren Beeinträchtigungen ihren Bedürfnissen entsprechend leben können. Die intensiven Beziehungsarbeit und das Angebot an therapeutischen Programmen und vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten sind nötig, um die Betreuten emotional so weit zu stabilisieren, dass das Zusammenleben langfristig möglich ist.

Damit wir das Mass an Akzeptanz und Empathie aufbringen können, das benötigt wird, um eine positive Beziehung zu diesen Menschen aufrecht zu erhalten, müssen wir uns täglich mit unserem eigenen Hintergrund und unseren persönlichen Schwierigkeiten befassen, damit wir die Auseinandersetzung mit ihnen nicht nur als Anstrengung erleben, sondern im Gegenteil als Bereicherung, die wir für unsere persönliche Entwicklung nutzen können.

Eine Bewohnerin lebt nun schon zwanzig Jahre bei uns. Sie ist mit unseren Kindern aufgewachsen, die nun zu Betreuungspersonen geworden sind. Wenn wir zurückschauen, scheint es uns, dass sie, ähnlich wie unsere Kinder, in unserer Gemeinschaft gewachsen, erwachsen geworden ist. Sie schafft es nun, ihre Tagesstruktur recht selbständig einzuhalten und sucht einen grossen Teil ihrer Beziehungen ausserhalb des Haldenrains. Trotzdem ist die Unterstützung und Sicherheit, die ihr der Haldenrain gibt, weiterhin wichtig für sie. So erzählt sie Karin regelmässig von ihren Erlebnissen in der Stadt, holt bei dieser bei schwierigen Entscheidungen Rat oder bei Enttäuschungen Trost.

Der langjährige Bewohner tut der Gemeinschaft gut mit seiner ruhigen Art. Bei ihm geht vieles langsamer als bei uns, trotzdem weiss er, was er will. Wir bewundern, dass er sich kaum entmutigen lässt und sich eigenständig und klar Ziele setzt, auf die er in kleinen Schritten hinarbeitet. Seinen Traumberuf Security hat er weiterhin im Visier, sei es beim Sortieren von Bildern am Computer oder beim wöchentlichen Training mit einer Gruppe im Kampfsport. Im Haldenrain sucht er sich Aufgaben mit deren Beschäftigung er sich Anerkennung holt. Dazu verrichtet er in der Freizeit kleine Arbeiten und freut sich, wenn er Karin und Ueli damit entlasten kann. Er versorgt die kleinen Tiere, mistet den Stall, macht den Abwasch oder nimmt Wäsche ab.

Es ist eine Herausforderung für uns, die sich fast endlos wiederholenden Themen und den unaufhörlichen Redefluss des anderen Bewohners nicht als „nerviges Geplapper" abzutun, sondern als seine Form von Verarbeitung von Ereignissen und als Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit uns zu verstehen. Während dies uns Betreuern häufig gelingt, so wird der Mann von den anderen Bewohnerinnen weitgehend abgelehnt. Es ist keine leichte Aufgabe, es mit unserer Unterstützung möglich zu machen, dass er in der Gruppe akzeptiert wird. Wenn er es auch nicht schafft, selbständig Kontakte mit anderen Menschen mit Beeinträchtigungen zu pflegen, so gelingt es ihm andererseits, sich mit Kindern anzufreunden, die gerne mit ihm zusammen sind. Weil wir die drei Frauen auf Grund ihrer geringen Belastbarkeit und ihren Beeinträchtigungen im sozialen Umgang mit anderen nur begrenzt für Arbeiten in Haus und Hof einsetzen können, sind wir froh, dass es die beiden Bewohner schaffen, recht zuverlässig mitzuarbeiten.

Die jüngste Frau hat sich als Vorbereitung auf einen zweiten Versuch, eine Lehre zu absolvieren, entschlossen, als nächsten Schritt teilzeit auswärts an einem geschützten Arbeitsplatz zu arbeiten. Sie hat seit einigen Monaten einen Freund, dem sie sich ganz eng angeschlossen hat. Während sie äusserlich Schritte in die Selbständigkeit gemacht hat, haben wir den Eindruck, dass sie sich innerlich nicht stabilisieren konnte. Sie hat

sich in den letzten Monaten stark von uns distanziert und lebt die meiste Zeit zusammen mit ihrem Freund, der (fast schon) bei uns eingezogen ist, zurückgezogen in ihrem Zimmer. Obwohl wir die Bewohnerin im Moment kaum aktiv unterstützen können, macht unser Wohnplatz aus unserer Sicht als Rückhalt und weil es keine vernünftige Alternative gibt, weiterhin Sinn. Es scheint, dass es kaum Institutionen gibt, die bereit wären, in der Betreuung einer psychisch so instabilen Person so viel Unsicherheit zu ertragen und auf Regeln und Ansprüche fast vollständig zu verzichten. Eine grosse Unterstützung ist die Zusammenarbeit mit den engagierten und fachlich kompetenten Adoptiveltern, die ihre Tochter auch in Krisenzeiten nicht fallen lassen und mit uns zusammen unterstützende Massnahmen erarbeiten.

Die Frau, die wir vor zwei Jahren in einer Notsituation aufgenommen haben, lebt immer noch bei uns. Es ist beeindruckend, dass sie es trotz ihrer schweren psychischen Erkrankung und starken Suchtabhängigkeit seit zwei Jahren schafft, den Alltag bei uns zu bewältigen. Weil wir diesen starken Willen spüren, sind wir unsererseits bereit, den grossen Einsatz an Beziehungsarbeit zu leisten, der von unserer Seite nötig ist, um das Zusammenleben möglich zu machen.

Unsere jüngste Tochter lebt offiziell noch zu Hause, verbringt jedoch mehr Zeit in der Wohnung ihres Freundes. Sie arbeitet als Fachfrau Betreuung in der Sprachheilschule Winterthur und möchte dort im nächsten Sommer die berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialpädagogin (Agogis) machen. Sie hilft uns vor allem in der Entlastung mit der fünften Bewohnerin aber auch mit der guten Stimmung,

die sie mitbringt, wenn sie ab und zu mit uns Mahlzeiten einnimmt oder sonst Zeit in der Gemeinschaft verbringt.

Unsere ältere Tochter, die seit einem Jahr nicht mehr bei uns wohnt, arbeitet als Sozialpädagogin im Kinder- und Jugendheim Oberi und verbringt weiterhin regelmässig Zeit bei uns. Sie kümmert sich um ihr bei uns eingestelltes Pferd und verdient sich mit Arbeiten in unserer Gemeinschaft einen Teil dessen Kostgeldes. Es ist eine Bereicherung für uns, dass unsere BewohnerInnen Zeit mit ihr verbringen dürfen, bei Ausflügen mit dem Pferd, bei Hausarbeiten oder beim gemeinsamen Mittagessen. Auch sie hilft regelmässig bei der Betreuung der fünften Bewohnerin und ist sogar „ihr Gotti „ geworden.

Die Tiere im Haldenrain

Wir teilen unsere persönlichen Interessen mit unseren BewohnerInnen
Schon bei der Gründung des Haldenrains waren die Tiere ein wichtiger Bestandteil unserer Gemeinschaft. Weil wir nicht in den Haldenrain zur Arbeit kommen, sondern hier leben und auch unsere Freizeit verbringen, versuchen wir, wo immer möglich, unsere persönlichen Interessen mit den BewohnerInnen zu teilen. Karin ist ein Tiernarr und verbringt seit sie ein kleines Kind ist, einen grossen Teil ihrer Freizeit mit Tieren. Schon als Jugendliche hat sie Kindern auf ihrem Pferd Reitstunden gegeben und mit den Nachbarskindern die Tiere auf dem Hof ihrer Eltern gefüttert. Für sie war klar, dass den Tieren im Haldenrain eine wichtige Bedeutung zukommen sollte. Tiere bieten vielfältige Möglichkeiten im Arbeits- und Freizeitbereich. Sie müssen

täglich gepflegt und versorgt werden, können für verschiedene Projekte in der Freizeit eingesetzt werden und sind alternative Beziehungspartner.

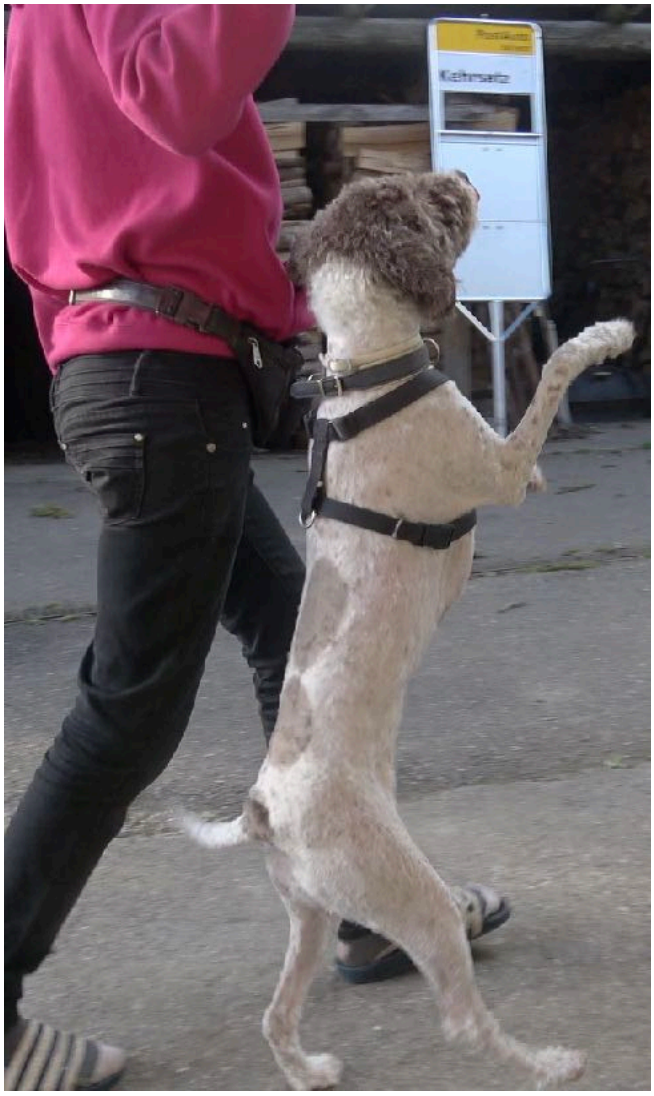
Die Versorgung der Tiere gibt Halt und Struktur im Alltag

Im Gegensatz zu anderen Arbeiten auf unserem Hof, wie zum Beispiel die Gartenarbeit, deren Intensität stark saisonalen Schwankungen unterworfen ist, bleibt der Aufwand für die Pflege und Versorgung der Tiere über das ganze Jahr recht stabil. Dies kommt dem Bedürfnis unserer BewohnerInnen für Beschäftigungen, die ihnen durch ihre klare Struktur Halt geben, entgegen. Einer unserer Bewohner braucht lange, bis er eine Arbeit selbständig ausführen kann und lässt

sich durch Veränderungen und Unvorhergesehenes verunsichern. Es gibt ihm Sicherheit und macht ihn stolz, dass er das Amt des Stallmeisters einnehmen und jeden Morgen, Mittag und Nachmittag den Stall misten und die Pferde füttern darf. Eine andere Bewohnerin hat Mühe Anweisungen entgegenzunehmen und mit anderen zusammenzuarbeiten. Sie übernimmt jeden Morgen die Fütterung der Kleintiere. Damit es keine langen Erklärungen braucht, stellt Karin das Futter für die Enten und Schweine, das je nach Essensresten und Jahreszeit variieren kann, schon im Voraus bereit.

Die Beziehung zu Tieren als Brücke zwischen Menschen

Unsere BewohnerInnen haben grosse Defizite im sozialen Bereich und der Kontakt zu ihren Mitmenschen fällt ihnen schwer. Manchen fällt es leichter, Beziehung zu Tieren aufzubauen, was sie im Kontakt zu Menschen entlastet. Seit einiger Zeit



kommt ein Mann über das Arbeitsprogramm HEKS für einige Stunden pro Woche auf unseren Hof. Schnell wird klar, dass er sehr menschenscheu ist, aber sich gerne stundenlang mit den Tieren beschäftigt. Wir hatten zwar gehofft, dass es, wie bei einem früheren Mitarbeiter von HEKS ,gelingen würde, eine Zusammenarbeit zwischen ihm und einem Bewohner herzustellen, akzeptieren nun aber seine Grenzen, weil wir sehen, wie gut ihm der Umgang mit den Tieren tut. Wir setzen ihn dann zum Füttern der Tiere ein, wenn unsere BewohnerInnen mit anderen Arbeiten beschäftigt sind.
Die Tiere sind oft Thema im Haldenrain und schaffen Gelegenheiten für gemeinsame Gespräche. Eine Bewohnerin liebt vor allem die Hühner. Sie füttert sie nicht nur jeden Morgen, sondern geht auch sonst ab und zu vorbei, um zu sehen wie es ihnen geht. Dann kommt sie zu Karin und erzählt ihr, wie es ihren gefiederten Freunden geht, welches Huhn sie besonders herzig findet, dass das schwarze Huhn in letzter Zeit müde wirke und vielleicht krank sei und man doch endlich etwas unternehmen müsse, damit der Güggel nicht von den Perlhühnern gemobbt werde.
Der gemeinsame Umgang mit Tieren lässt manchmal zwischenmenschliche Kontakte entstehen, die sonst nicht möglich wären. Eine Bewohnerin zieht sich häufig stark zurück und tut sich schwer damit, sich ihren Betreuungspersonen mitzuteilen. Weil sie Pferde mag und schon früher geritten ist, geht sie gerne mit Karin ausreiten.

Während sie mit den Pferden durch Feld und Wiesen streifen, fällt ihr das Erzählen über sich selber plötzlich viel leichter.

Arbeiten mit Tieren im Jahreslauf
Während sich das Füttern und Versorgen der Tiere jeden Tag in fast gleicher Weise wiederholt, gibt es auch viele Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Tierhaltung, die sich an den Jahreszeiten orientieren. Sie strukturieren den Jahreslauf und sorgen für Abwechslung und besondere Höhepunkte im Alltag. Im Frühling wird der kompostierte Pferdemist verteilt, Bibeli zur Verstärkung der Hühnergruppe gekauft, die Wasserschäleli der Hasen gegen Trinkflaschen getauscht und die Enten vor dem ersten Anbau in den Garten gelassen, um Ungeziefer zu fressen. Im Sommer wird das Gras geschnitten und in Heuvorrat umgewandelt, die Pferde werden mit Fliegenhauben und Insektensprays gegen Mücken geschützt, die Hundespaziergänge werden ausgedehnt und am späten Abend werden noch die Ziegen trainiert. Im Herbst freuen sich die Pferde über Apfelresten vom Mosten, die Ziegen knabbern an den geschnittenen Himbeerstauden, das im Sommer elegante kleine Pony sieht immer mehr wie ein Bär aus und die Säuli bekommen Ausgangsverbot, weil sonst ihre Bäuche von den Früchten, die sie unter den Bäumen finden, platzen würden. Im Winter holen wir Tannenzweige im Wald, damit die Pferde etwas Grünes zu knabbern haben, die Ziegen fressen statt Gras in den Velotaschen vergessene Plastiksäcke und im Hühnerhaus muss nun am Abend Licht brennen, damit uns diese weiter mit Eier versorgen.

Die Tiere auf dem Hof fördern Kontakte zu Menschen ausserhalb der Gemeinschaft

Die Tiere bieten nicht nur uns vom Haldenrain vielfältige Möglichkeiten, sondern ziehen auch Menschen ausserhalb

der Gemeinschaft an. Die Kontakte mit Freunden und Menschen aus der Umgebung sind eine wichtige Bereicherung für das Leben in unserer Gemeinschaft. Seit unsere Kinder erwachsen sind, achten wir vermehrt darauf, Kinder von auswärts auf unseren Hof einzuladen. Für diese sind die Tiere auf dem Hof häufig die grösste Attraktivität. An den Pferdenachmittagen oder im jährlichen Pferdelager finden sich unsere BewohnerInnen und Kinder von auswärts über das gleiche Interesse, den Umgang mit den Tiere. Sie füttern zusammen die Tiere auf dem Hof, machen Spaziergänge mit den Pferden oder arbeiten beim Freilichttheater gemeinsam auf eine Aufführung hin. Manchmal können unsere BewohnerInnen die Rolle von Betreuungspersonen übernehmen und sich dadurch stark und kompetent fühlen.

Freilichttheater und andere Events im Zusammenhang mit den Tieren

In den ersten Jahren haben wir manchmal Heufeste gemacht, Kindergeburtstage mit einer Kutschenfahrt gefeiert oder eine zweitägige Reise mit Pferd und Wagen unternommen. In den letzten Jahren war unser grösster Event das jährliche Freilichttheater, für welches rund ums Jahr Vorbereitungen laufen und das seinen Höhepunkt in der Aufführung vor Publikum findet. Auch hier verbinden sich die Hobbies von Karin (Umgang mit Tieren, Tiertraining) und Ueli (handwerkliche Arbeiten bei der Herstellung der Requisiten und Technik während der Aufführung) mit der agogischen Arbeit mit den BewohnerInnen. Der Einbezug von Menschen von ausserhalb bringt frischen Wind in unserer Gemeinschaft und ermöglicht unseren BewohnerInnen neue

Kontaktmöglichkeiten. Das Freilichttheater bietet vielfältige Möglichkeiten. Während einige zusammen mit Kindern und Tieren eine Rolle einüben, sind andere lieber als Helfer beim Aufstellen des Materials tätig, nähen Kleider, verteilen Flyer, helfen in der Werkstatt bei der Herstellung der Requisiten, bauen mit Ueli die Bühne auf oder regeln am Festtag den Verkehr. Schlussendlich münden alle kleinen Puzzleteile in der Vorführung, als Ausdruck eines gemeinsamen Werkes, der die Beteiligten stolz macht und den Zusammenhalt der Gemeinschaft stärkt.

Die BewohnerInnen können die Verantwortung für die Versorgung der Tiere nicht übernehmen

Das Halten von Tieren braucht viel Engagement von unserer Seite und schränkt die Gestaltung unserer Freizeit stark ein. Weil wir uns bei der Versorgung der Tiere nicht auf eine konstante Mitarbeit und Unterstützung durch unsere BewohnerInnen verlassen können, die durch ihre Einschränkungen nicht in der Lage sind diese Aufgabe zuverlässig zu verrichten, bleibt viel Verantwortung und Arbeit an uns Betreuungspersonen hängen. Tiere lassen sich nicht einfach ausschalten wie eine Maschine oder im Schrank versorgen, wie eine Bastelarbeit. Wir müssen darum jederzeit die Bereitschaft und Kapazität aufbringen, die Tiere ohne Hilfe unserer BewohnerInnen versorgen zu können. Wir sind zu diesem Einsatz bereit, weil wir die positive Wirkung spüren, die die Tiere auf das Wohlbefinden und die Entwicklung unserer Bewohner ausüben. Auch betrachten wir die Tierhaltung nicht nur als Instrument für die agogische Arbeit, sondern gleichzeitig als unsere persönliche Freizeitbeschäftigung, für die wir uns auch

ausserhalb unserer agogischen Arbeit gerne engagieren.

Schlusswort und Dank

Wir danken allen, die uns im vergangenen Jahr in der Arbeit im Haldenrain unterstützt haben, dem Vorstand, unseren Familien und allen Mitgliedern. Ein besonderer Dank gilt dieses Jahr denen, die sich für das Wohl unserer Tiere einsetzen oder uns bei deren Versorgung unterstützen. So gibt es zum Beispiel gute Seelen, die Karin einen freien Sonntagnachmittag schenken, wenn sie an diesem Nachmittag die Fütterung der Tiere und das Misten des Pferdestalles übernehmen. Dabei denken wir zum Beispiel an unsere ältere Tochter, die regelmässig die Versorgung der Tiere übernimmt, aber auch Jugendliche aus unserem Freundeskreis und Menschen, die über HEKS bei uns arbeiten oder einmal gearbeitet haben. Wegen der grossen Hitze der letzten Jahre und weil dieses Jahr am ersten Juliwochenende das 40-jährige Jubiläumsfest der Werkschule Grundhof stattfindet, wollten wir dieses Jahr das Freilichttheater bereits am 16./17. Mai aufführen. Leider mussten wir es, wie alle anderen Veranstaltungen in diesem Frühjahr, wegen der Corona Krise absagen. Nun hoffen wir auf mehr Glück im nächsten Jahr. Auch die Mitgliederversammlung mit Sommerfest haben wir wegen dem Virus abgesagt. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr unser 20 Jahre Jubiläum gemeinsam feiern können.

Karin und Ueli

Gedanken aus dem Vorstand

Die Luft ist noch winterlich kalt als ich mit dem Velo durch das verträumt anmutende Stadel pedale. Hier zu wohnen, so nahe an der Stadt und doch so ländlich und ruhig, das ist wohl für die Haldenrainer Frauen und Männer eine ideale Kombination. Die Erzählungen von FCW-Matchs oder etwa vom Kulturanlässen in Winterthur machen deutlich, dass das städtische Angebot geschätzt und genutzt wird. Daneben profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner von den ländlichen Vorteilen: viel Platz, etwa für die unzähligen Kostüme der Tier-Theatervorführungen und vielseitige Arbeitsbereiche im Haus, in den Stallungen, in der Werkstatt, im Garten oder auf den Weiden machen ein Teilhaben und Mitmachen auf unkomplizierte Weise möglich. Auf meinem ersten Alltags-Besuch als Vorstandsmitglied fällt mir dies auf. Ich fühle mich willkommen und finde rasch einen Zugang zu den Menschen und ihrem Alltag.

Von Karin und Ueli weiss ich, dass das Thema Gemeinschaft und Individualität immer mal wieder zu Fragen und Herausforderungen führt. Bei meinem Besuch merke ich, wie das Zusammenleben von diesen beiden Gegensätzen geprägt wird. Ob Zeitung lesen und Müesli essen am Frühstückstisch, Landwirtschaftssimulator spielen am Computer oder etwas länger schlafen und direkt zur Arbeitsbesprechung erscheinen: im Haldenrain können die Morgenabläufe so gelebt werden, wie sie zu den einzelnen Menschen passen. An der gemeinsamen Morgenrunde in der Stube steht dann die Gemeinschaft im Vordergrund. Möglichst alle erzählen was ihnen am Vortag Freunde bereitet hat und besprechen die Arbeiten des Tages.
Beim Arbeiten schliesslich wird mir deutlich, wie die Bewohnerinnen und Bewohner einerseits ihre Interessen und Neigungen vertiefen können und so gleichzeitig wesentliche Beiträge zur Gemeinschaft leisten. Ich bin beeindruckt wie Karin und Ueli eine gute Balance zwischen den einzelnen Bedürfnissen und dem Sinn fürs Ganze finden und so eine ausgewogene Form des Zusammenlebens von sehr verschiedenen Menschen ermöglichen.
Ein grosses Dankeschön gilt allen, die zum Gelingen dieser Gemeinschaft etwas betragen! Auf weitere schöne Begegnungen freue ich mich, sei es etwa an der Theatervorführung Mitte Mai oder am Sommerfest vom 12. Juni.

Mit herzlichen Grüssen vom Vorstand
Sam Geiges

Verein Im Haldenrain: Erfolgsrechnung 2019

	Rechnung 19	Budget 19	Rechnung 18
Ertrag			
Mitgliederbeiträge	3'140.00	2'500.00	2'210.00
Spenden	4'690.00	3'500.00	3'935.00
Kostgelder	217'175.00	217'175.00	217'175.00
Zinsertrag	0.00	0.00	0.00
Andere Betriebserträge	0.00	0.00	0.00
Total Ertrag	225'005.00	223'175.00	223'320.00
Aufwand			
Bruttolöhne	113'900.00	113'900.00	113'900.00
Bruttolöhne Aushilfen	3'599.60	3'000.00	1'200.00
AHV/ALV/FAK/EO	8'807.70	9'000.00	8'653.45
BVG	9'553.20	11'500.00	9'932.40
UVG-/KTG-Versicherung	2'061.85	2'500.00	1'969.10
Supervision, Weiterbildung	3'316.90	5'000.00	3'710.00
Tätigkeit mit Spendengelder	1'050.00	1'000.00	980.00
Betriebshaftpflicht-/Rechtsschu	357.00	400.00	357.00
Pauschale (Verpflg.,Miete usw.	65'400.00	65'400.00	65'400.00
Miete / Strom Aussenwohnung	8'837.80	9'420.00	6'074.90
Verbandsbeitrag	500.00	100.00	100.00
Spesen PC-Konto	69.90	100.00	131.40
sonstiger Betriebsaufwand	1'566.00	2'000.00	1'497.50
Total Aufwand	219'019.95	223'320.00	213'905.75
Total Ertrag	225'005.00	223'175.00	223'320.00
Total Aufwand	219'019.95	223'320.00	213'905.75
Betriebsergebnis	**5'985.05**	**-145.00**	**9'414.25**

Bilanz per 31.12.2019 mit Vergleich Vorjahr

	2019	2018
	12/31/19	12/31/18
Aktiven		
PC-Konto	134'614.22	148'113.92
Debitoren	27'404.15	31'904.15
Transitorische Aktiven	27'077.70	0.00
Total Aktiven	**189'096.07**	**180'018.07**
Passiven		
Transitorische Passiven	16'107.60	13'014.65
Total Fremdkapital	16'107.60	13'014.65
Eigenkapital	157'589.17	143'699.65
Verlust-/Gewinnvortrag von Vorjahr	9'414.25	13'889.52
Total Eigenkapital	167'003.42	157'589.17
Verlust/Gewinn laufendes Jahr	**5'985.05**	**9'414.25**
Total Passiven	**189'096.07**	**180'018.07**

Vorstand Verein Im Haldenrain

Präsident:
Beat Herzog, Werklehrer

Vizepräsidentin:
Maja Stoffel, Physiotherapeutin, Hippotherapeutin

Quästorin:
Marion Tschofenig, Treuhänderin

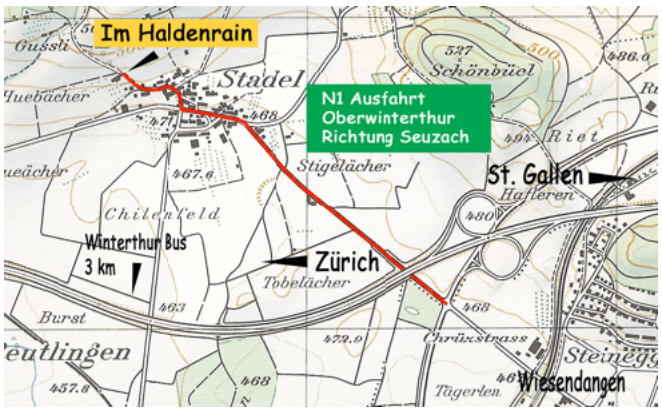
Vorstandsmitglied:
Claudia Weidmann, Hausfrau

Vorstandsmitglied:
Anabel Bleiker, Heilpädagogin

Vorstandsmitglied:
Sam Geiges, Sozialpädagoge

Belegung der Wohngemeinschaft Im Haldenrain 2018

Fam. Laager:	Karin Laager, 1968
	Ueli Laager, 1964
	Jrina Laager, 1995
	Aline Laager, 1998
Menschen mit Beeinträchtigung:	Fadia Saada, 1979 ab Aug. 2001
	Silvio Benz, 1975 ab Aug. 2004
	Andreas Haas, 1981 ab Aug. 2016
	Rashmika Eichmann 1998 ab Dez. 2016



Kontaktadresse:

Fam. Laager-Baeschlin
Haldenrainstr.29
8404 Stadel/Winterthur

Tel. 052 337 27 38
www.im-haldenrain.ch